

Mo. —
01. Juni
2026

Chilly Gonzales

Essen

Philharmonie

piano
at its best

klavier
festival
ruhr

General-
sponsor
**INITIATIV
KREIS
RUHR**

Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil



Chilly Gonzales

Chilly Gonzales zählt zu den vielseitigsten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Der kanadische Musiker zog 1999 nach Berlin, wo seine außergewöhnliche Karriere ihren Anfang nahm. Mit der erfolgreichen Single „Let’s Groove Again“ etablierte er sich in der Clubszene, während Alben wie „Über Alles“ und „The Entertainist“ bereits seine stilistische Offenheit zwischen Hip-Hop, Elektronik und Pop erkennen ließen.

In den folgenden Jahren entwickelte Gonzales eine unverwechselbare Künstlerfigur – virtuos, ironisch und provokant zugleich – und trat international in Erscheinung, etwa bei Festivals wie dem Meltdown Festival. Mit dem Album „Solo Piano“ gelang ihm 2004 eine künstlerische Neuorientierung: Die reduzierten, poetischen Klavierstücke erreichten ein breites Publikum und wurden zu einem zentralen Bestandteil seines Schaffens.

Neben seiner Solokarriere machte sich Gonzales als Produzent und Kollaborateur einen Namen, unter anderem für Feist, deren Alben „Let It Die“ und „The Reminder“ große internationale Erfolge wurden. Seine eigene Musik bleibt dabei geprägt von stilistischer Vielfalt – von orchestralen Popsounds über elektronische Projekte bis hin zu Rap mit Orchester.

Gonzales versteht sich nicht nur als Musiker, sondern auch als Vermittler. In Masterclasses, Radiosendungen und seinem eigenen Ausbildungsprojekt „Gonzervatory“ erklärt er Musik mit analytischem Scharfsinn und humorvoller Leichtigkeit. Auch als Autor und Filmemacher erweitert er sein künstlerisches Spektrum.

Bis heute sucht er immer wieder neue Ausdrucksformen: Mit „French Kiss“ (2023) legte er ein französischsprachiges Album vor, während „Gonzo“ (2024) eine Rückkehr zum Rap markiert. 2025 feierte er das 20-jährige Jubiläum von „Solo Piano“ mit einer neuen Live-Aufnahme. Über zwei Jahrzehnte hinweg hat Chilly Gonzales so ein einzigartiges Werk geschaffen, das Virtuosität, Popkultur und künstlerischen Eigensinn verbindet.

Raum, Stimmung, Resonanz

Text Sophie Emilie Beha

Chilly Gonzales und ein Flügel. Mehr braucht es an diesem Abend eigentlich nicht – und doch ist alles da: Klassik, Pop, Jazz, Kabarett, Musiktheorie, Anekdote und Selbstironie, verdichtet auf zehn Finger und 88 Tasten. Als hätte jemand ein Kammermusikseminar mit einem Stadionkonzert gekreuzt und ins Solo-Format geschrumpft.

Der in Köln lebende Kanadier hat aus der Gattung „Klavierabend“ eine eigene Kunstform gemacht. Seine „Solo Piano“-Alben – kleine, scheinbar harmlose Miniaturen, melodisch, melancholisch, fast durchsichtig – haben ihm einen Platz auf den Playlists dieser Welt gesichert. Aber wer nur den Streaming-Chillout kennt, kennt Gonzales nicht. Live legt er die Partitur auseinander wie ein Uhrwerk: zeigt, wie wenige Bausteine es braucht, um einen Ohrwurm zu bauen, wie nah ein Bach-Präludium am Pop-Hook liegt, warum Satie bei ihm neben Daft Punk stehen darf.

Chilly Gonzales, geboren 1972 in Kanada, klassisch ausgebildet, früh auf Abwegen: Er wächst mit Bach und Beethoven genauso auf wie mit Pop, Hip-Hop und Jazz. Der direkte Weg in den klassischen Betrieb – Wettbewerbe, Agentur, Debüt in der New Yorker Carnegie Hall – interessiert ihn weniger als das Erkunden von Zwischenräumen. In den 1990er- und 2000er-Jahren fällt er zunächst als exzentrischer Performer auf, als Rapper am Klavier, als jemand, der mit Rollen spielt: Bademantel, Slippers,

„musical supervillain“. Gleichzeitig arbeitet er im Hintergrund an Songs und Produktionen – für Feist, Peaches, Jarvis Cocker oder Drake. Wer die Credits moderner Popgeschichte durchgeht, findet seinen Namen erstaunlich oft.

Der eigentliche Wendepunkt, der ihn als Pianisten in die Wohnzimmer von Hörern auf der ganzen Welt bringt, sind jedoch die „Solo Piano“-Alben. 2004 erscheint das erste „Solo Piano“ – eine Sammlung kurzer, reduzierter Stücke, aufgenommen auf einem Flügel, ohne Studioeffekte. Es sind Miniaturen, die mit klaren Motiven, ruhigen Begleitfiguren und einem warmen, intimen Klang arbeiten. Sie wirken auf den ersten Blick „einfach“, beinahe wie moderne Hausmusik. Genau das ist ihre Stärke. Die Stücke lassen sich greifen, mitsummen, teilweise sogar mit überschaubarem technischen Können nachspielen. Und doch sind sie so gebaut, dass sie nicht langweilig werden: kleine Verschiebungen im Rhythmus, subtile harmonische Wendungen, feine dynamische Nuancen.

Was im Albumformat funktioniert, entfaltet live eine ganz eigene Wirkung. Gonzales stellt das „Solo Piano“-Repertoire immer wieder in neue Kontexte, kombiniert ältere Stücke mit neuen Kompositionen, improvisierten Passagen und Bearbeitungen. Ein Konzert mit ihm ist kein in Stein gemeißeltes Programm, sondern eine Art kuratierter Fluss: Er reagiert auf Raum, Stimmung, Resonanz, spricht mit dem Publikum, bindet Erklärungen ein – oft mit viel Humor und Selbstironie. Das klassische Rezital wird so zum erzählten Klavierabend – und zum Labor: Gonzales zerlegt Harmonieschemata, baut sie wieder zusammen, improvisiert Übergänge, wagt Ausflüge zu bekannten Klassikhits, nur um im nächsten Moment in eine eigene Figur zu fallen, die klingt, als hätte sie schon immer existiert.

Alles andere als akademisch

Im Zentrum steht bei all dem eine bestimmte Vorstellung von Einfachheit. Gonzales liebt klare Formen und überschaubares Material. Viele seiner Stücke bestehen aus einer singbaren Melodie in der rechten und einer wiederkehrenden Figur in der

linken Hand. Oft vermeidet er rasende Virtuosität, große Sprünge, dichte Akkordballungen. Stattdessen arbeitet er mit Wiederholung und kleinen Abweichungen, mit dem Timing, dem physischen Gefühl für den Puls. Das erinnert in der Haltung eher an Erik Satie oder an barocke Ostinatotechniken als an romantische Klavierbrillanz. Gleichzeitig ist da immer das Wissen um die Tradition: Wie sich eine Beethoven-Bagatelle aufbaut, wie Bachs Präludien laufen, wie Chopin Spannung verdichtet – all das ist hörbar im Hintergrund.

Das Staunenswerte: Bei aller Reflexion ist der Ton alles andere als akademisch. Die Stücke sind kurz, klar konturiert, oft einstimmig gedacht, mit Begleitfiguren, die jede Klavierschülerin, jeder Hobby pianist nachvollziehen könnte. Doch in den Nuancen – im Timing, in der Gewichtung einzelner Töne, in winzigen rhythmischen Verschiebungen – steckt eine Raffinesse, die man auf den zweiten, dritten Blick erst richtig bemerkt. Virtuosität als Understatement.

Pointen, Anekdoten und Tastenbeispiele

In der Philharmonie Essen überträgt Gonzales diese Mischung aus Intimität, Klarheit und Spiellust in den Rahmen des Klavier-Festival Ruhr. Das Solo-Klavier steht im Mittelpunkt. Zu erwarten sind Stücke aus den „Solo Piano“-Zyklen – melodische, oft melancholische Miniaturen, die sich im großen Saal erstaunlich gut behaupten –, dazu neue Kompositionen, die an diese Sprache anknüpfen und sie weiterführen. Charakteristisch für seinen Live-Stil sind außerdem „Einbrüche“ aus anderen Repertoires: eine plötzliche Hommage an Satie, eine angedeutete Mozart-Kadenz, ein Bach-Motiv, das in ein eigenes Stück hinübergleitet, oder die Umformung eines Pop-Hits ins Idiom des Konzertflügels. Gonzales interessiert nicht der Effekt des Wiedererkennens an sich, sondern die Struktur dahinter: Wie nah kann ein ABBA-Song einem Schubert-Lied kommen, wenn man ihn auf seine Harmonik reduziert? Wo berühren sich Beatles und Barock?

Ein wichtiges Element ist dabei die Erzählstimme von Chilly Gonzales. Er moderiert seine Stücke mit einer Mischung aus Ernst

und Überdrehtheit, nimmt sich selbst nicht allzu wichtig, aber die Musik umso ernster. Er erzählt Geschichten vom Üben, von missglückten Ideen, von den „Bausteinen“ eines Stücks, von der Frage, wann etwas „kitschig“ und wann „ehrlich“ ist. Wer sonst nüchternen Analysen eher ausweicht, findet sich plötzlich mitten in einer kleinen Harmonielehre wieder – allerdings verpackt in Pointen, Anekdoten und Tastenbeispiele.

Der Abend in Essen ist also mehr als eine Aneinanderreihung von Klavierstücken. Er ist eine Einladung, das Instrument neu zu betrachten: als etwas, das genauso gut in eine Playlist wie in einen Konzertsaal passt; als Ort, an dem Pop, Klassik und Jazz keine Gegensätze, sondern unterschiedliche Blickwinkel sind. Die klassische Form „Soloabend“ wird nicht ironisch gebrochen, sondern liebevoll erweitert – um Erklärungen, spontane Ideen, kleine Störungen. Und genau dadurch schließt sich ein Kreis: Die große Tradition der Klavierrezitale, in denen die Persönlichkeit der Interpretin, des Interpreten unbedingt spürbar sein sollte, kommt bei Gonzales in einer zeitgenössischen Variante wieder zu sich.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Wir danken



Veranstalter
Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber
Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung
Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto
Victor Picon

Konzerttipps

Di. 02. Juni, 20 Uhr, Dortmund
Konzerthaus

Jan Lisiecki

Tänze von Chopin, Brahms, Piazzolla,
Schubert, Ginastera, Bartók, Martinů,
Szymanowski, de Falla, Albéniz

Weitere Infos

<https://is.gd/hluGFA>



Zeit für Bartók

Do. 09. Juli, 20 Uhr, Essen
Philharmonie

Pierre-Laurent Aimard

WDR Sinfonieorchester
Edward Gardner (Leitung)

Werke von
Bartók, Debussy und Strawinsky

Weitere Infos

<https://is.gd/8gcz7k>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195



KÜMMERLEIN

Komplex war gestern. Willkommen bei uns.

Erleben Sie Rechtsberatung, die es Ihnen
einfacher und alles andere nebensächlich macht.

Make it simple, but significant

